

REDE DR. MONIKA KRÜSI, GENERALVERSAMMLUNG REPOWER AG 2023

Es gilt das gesprochene Wort.

Poschiavo, 17. Mai 2023

Geschätzte Aktionärinnen und Aktionäre, liebe Gäste

Nun sind wir also hier: im wunderschönen Poschiavo an der Generalversammlung von Repower - einem internationalen Energieversorgungsunternehmen, das sich v.a. mit Energieproduktion, Energieverteilung und Energie-Handel in der Schweiz und Italien beschäftigt.

Doch was ist elektrische Energie bzw. umgangssprachlich Strom für Sie persönlich? Was kommt ihnen so in den Sinn?

Einige von ihnen denken vielleicht -

- Strom braucht es, um den Zug zu bewegen, der mich hierhergebracht hat
- Energie ist die Fähigkeit, mechanische Arbeit zu verrichten, Wärme abzugeben oder Licht auszustrahlen.
- Oder vielleicht denken einige an die eigene Stromrechnung

In Wikipedia steht zu Strom: Strom ist eine *fundamentale physikalische Grösse*, die in allen Teilgebieten der *Physik* sowie in der *Technik, Chemie, Biologie* und der *Wirtschaft* eine zentrale Rolle spielt.

Meine etwas poetischere Antwort ist:

Energie ist wie Liebe,
man vermisst sie erst,
wenn man sie nicht mehr hat

Und genau das haben wir im vergangenen Jahr denke ich gemerkt - die Liebe wurde bedroht.

Im 2022 war das meistgebrauchte Wort in Zusammenhang mit Energie eher „Konflikt“ - und leider nicht „Liebe“.

Für viele Regierungen und die Bevölkerung wurde die Abhängigkeit in Bezug auf Lieferung von Gas und Strom auf einen Schlag zum Tagesthema. Bewusst wurde uns, wie gross die Abhängigkeit von Europa von russischen Energielieferungen ist.

Und bewusst wurde auch vielen hier in der Schweiz, dass der Gas- und Strommarkt international ist und durcheinander-gekommen ist. Bisher bekannte und bewährte Energieflüsse befanden sich plötzlich im Umbau. Russland versuchte, vermehrt China zu beliefern; die USA verkauften verflüssigtes Erdgas nach Europa. Und Europa befand sich plötzlich in einem globalen

Bieterkampf für Flüssiggas mit Asien und Südamerika.

Und bewusst wurde uns auch, dass das Stromnetz nicht an den Grenzen eines Landes aufhört. In Schweiz gibt es 41 Strom- verbindungen mit dem angrenzenden Ausland - so z.B. hier in der Valposchiavo unsere ehemalige Merchantline Campocologno - Tirano.

Bewusst wurde einer breiten Öffentlichkeit auch, dass das Angebot an Strom immer genau der Nachfrage entsprechen muss. Sonst ist das Stromnetz nicht stabil und Stromunterbrüche sind die Folge.

Sie müssen sich das so vorstellen: In jedem Zug der RhB müssen immer alle Plätze besetzt haben, kein Platz darf frei sein und keine Person darf stehen. Und dies in jedem Zug von morgen früh bis Abend spät. Dann ist das Netz stabil. Die Erhaltung dieser Stabilität bedingt eine komplexe Steuerung des Stromnetzes über ganz Europa. Da kann die Digitalisierung helfen als ein wichtiges Instrument für die Überwachung und für Interventionen im Netz. Und da ist vor allem ganz viel Kooperation über die Landesgrenzen hinweg gefragt.

Und bewusst wurde uns, dass - wenn das Angebot abnimmt, die Nachfrage gesenkt werden muss. Das heisst: wir müssen sparen und die Effizienz steigern. Das ist auch in Bern bei den Politikerinnen und Politikern angekommen.

Wie man Versorgungssicherheit im Kontext der Energie- und Klimapolitik erreichen kann, war im Jahr 2022 ein heiss diskutiertes Thema. Es geht dabei um den berühmter Zielkonflikt und um den Spagat.

4 Unterschiedliche Interessen und Ziele prallen aufeinander:

Erstens Versorgungssicherheit: es reicht nicht, wenn wir über das ganze Jahr in der Summe genügend eigenen Strom produzieren. Es muss jederzeit so viel Strom zur Verfügung stehen, wie wir brauchen. Egal ob Sommer oder Winter, egal ob Tag oder Nacht. Da der Strombedarf wegen der Dekarbonisierung und der damit einhergehenden Elektrifizierung steigt, bedeutet dies, dass wir die Produktion im Inland massiv ausbauen müssen und dass wir dennoch im Winter weiterhin Strom importieren müssen und diese Importe auch in Krisenzeiten gesichert sein müssen.

Aus technischer Sicht - und hier führe ich keine politische oder finanzielle Diskussion, sondern mache eine rein technische Auslegeordnung - eignen sich zur Sicherstellung der Versorgungssicherheit Gaskraftwerke, Atomkraftwerke und bei kleinerem Strombedarf über kurze Zeit auch Batterien und Wasser-Pumpspeicherwerke wie z. B. das Projekt Lagobianco. Selbstverständlich würden auch neue Wasserkraftwerke mehr Strom herstellen, wie unser Projekt Chlus.

Zweitens - Klimaziele: Die Produktion von Energie muss CO₂-neutral sein. Bei Wind- und Wasseranlagen und bei Fotovoltaik und Atomkraftwerken trifft dies zu, nicht aber bei Gaskraftwerken.

Drittens: Risiko-Management, Natur- und Heimatschutz: Die Energieproduktion wird nicht ohne Eingriffe in die Natur und nicht ohne Risiken machbar sein. Unter diesem Aspekt sind vor allem PV-Anlagen in einer besseren Position, allenfalls noch Wind- und Gaskraftwerke. Atomkraftwerke sind problematisch. Einige Wasserkraftprojekte können hier allenfalls auch noch positiv punkten.

Viertens: Wirtschaftlichkeit: Die Stromproduktion muss bezahlbar sein. Das bedeutet, dass wir vor allem bestehende Anlagen ausbauen und effizienter machen müssen. Ein Neubau ist in der Regel immer teurer als eine Renovation. Neue Kraftwerke lohnen sich höchstens dank grossen Subventionen. Ein Paradebeispiel für die Effizienzsteigerung eines bestehenden Kraftwerks ist die Gesamterneuerung des Kraftwerks Robbia. Kleinanlagen sind unter dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit gegenüber Grossanlagen übrigens im Nachteil.

Der eben aufgezeigte Zielkonflikt wird in den Ländern mit unterschiedlichen Regulierungssystemen optimiert. Oder es wird zumindest der Versuch einer Optimierung gemacht.

Hier ist die Industriepolitik von Europa und von der CH gefordert. Oft wird mit Protektionismus gespielt. Es werden Strafzölle festgelegt, Verbote ausgesprochen. Das hat wenig mit Förderung von Innovation zu tun, sondern bremst die Entwicklung. Protektionismus hilft nicht mit, den Klimawandel zu bremsen und die Energiewende zu beschleunigen.

Repower ist in Italien und in der Schweiz tätig. Gerne erläutere ich Ihnen diese zwei Märkte.

Italien will bis 2030 80 TWh Strom aus neu zu bauenden PV- und Windanlagen produzieren und damit die Dekarbonisierung vorantreiben. 80 TWh sind das 1 ½-fache des jährlichen Gesamtverbrauchs der Schweiz. Nachhaltige Produktionsmethoden werden vom italienischen Staat mit Abnahmesubventionen gefördert.

In der Schweiz hat der Bund die Verordnung zur Wasserkraftreserve im September 2022 in Kraft gesetzt und eine Auktion durchgeführt. Repower hat dabei den Zuschlag für 24 GWh erhalten und hat damit, gemessen an der eigenen Staukapazität, überdurchschnittlich zur Versorgungssicherheit in der Schweiz beigetragen. Zudem hat der Bund beschlossen, 3 Reserve-Kraftwerk als eine Art Vorhalte-Leistung bereitstellen zu lassen¹. Das löst kurzfristige Probleme - mittel- und langfristig ist aber immer noch ein enormer Handlungsbedarf vorhanden.

Neben dem internationalen Strommarkt auf der einen Seite, ist auf der anderen Seite die Produktion von Strom lokal.

Wir haben bei Repower 27 Wasserkraft- und Solaranlagen in der Schweiz, 23 Wasser-, Gaskombi-Wind- und Solaranlagen in Italien und 3 Windkraftwerke Deutschland. Lokale Gegebenheiten sind

¹ Birr, Cornaux NE und Monthey VS

entscheidend, ob z.B. eine PV-Anlage oder Windkraftwerk gebaut wird. So werden die Baubewilligungen lokal vergeben. Die Subventionen werden lokal je Anlage erteilt und auch Konzessionen werden von Gemeinden oder vom Kanton regional und lokal erteilt.

Was heisst das für Repower als Stromproduzentin? Wir müssen den **Spagat Lokal und International beherrschen**:

Wir müssen lokale Gegebenheiten verstehen. Wir müssen die nationalen Regulatorien beherrschen und wir müssen Opportunitäten - aktuell z. B. alpine Solaranlagen - möglichst früh und genau erkennen.

Gleichzeitig müssen wir aber die internationalen Markt-Trends verstehen. Wir müssen Modelle erstellen, wie sich der Strompreis entwickeln könnte, damit wir unsere Strom-Produktion im internationalen Markt gewinnbringend verkaufen können. Repower produziert 2,1 TWh Strom. Ein kleiner Teil davon geht in die Grundversorgung im Kt. Graubünden und an Marktkunden. Den grössten Teil verkaufen wir aber auf den internationalen Märkten - Repower ist somit eine grosse Commodity-Traderin und stark abhängig von den Energiepreisen.

Repower hat sich über Jahrzehnte sowohl im Energiehandel als auch in der Erstellung und im Betrieb von Anlagen sowie bei der Energieverteilung im eigenen Netz ein grosses Know-how aufgebaut. Es ist für die Zukunft unserer Unternehmung äusserst wichtig, dass wir dieses Know-how pflegen und weiterentwickeln.

Dank diesem Know-how haben wir im 2022 ein gutes Resultat erzielen können. Dies grösstenteils dank dem Handel.

2022 markiert einen Wendepunkt in der Energiebranche.

Die Relevanz der Versorgungssicherheit ist nun unbestritten - und die Risiken des Stromhandels wurden auf eindruckliche Art und Weise aufgezeigt.

Bekannt ist auch die Notwendigkeit von grossen Investitionen in die Produktion von erneuerbaren Energien. Dies ist Chance und Auftrag für Repower. Repower ist eine Unternehmung mit unglaublich vielen Stärken und mit dem richtigen Personal und Aktionariat. Unsere Aufgabe ist es nun, diese Stärken gewinnbringend für unsere Unternehmung einzusetzen. Wir können mit Veränderungen umgehen, wir können lernen und uns entwickeln. Und das bedeutet, dass Repower eine interessante und lohnenswerte Zukunft vor sich hat.